

Welche show ist hier over, welche motherfucking show

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **RosaRot : Zeitschrift für feministische Anliegen und Geschlechterfragen**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 59

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-880978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Welche show ist hier over, welche motherfucking show

von ese

Welche show, welche show, denke ich, blicke ins Dunkel; es ist keine gemütliche Dunkelheit, ich fühl' mich klein, so klein, dass ich in den Bauch einer Amsel passe, klein wie ein Wildkirschenstein im Magen einer schwarzen Amsel. Welche show ist hier over, welche motherfucking show?

Die Frau von der Aufsicht führt mich zu meinem Einzelplatz, wie eine Richterin zur Richtstätte. Ich lasse mich gerne köpfen und wegschleifen von Wu Tsang. She's killing me softly.

Ich atme mithilfe der Trompete, mithilfe des Saxophons, sie sind meine Beatmungsmaschinen, sie halten mich am Leben und die Frage nach dem Unterschied zwischen Hauchen und Keuchen, zwischen Schnaufen und Röcheln, zwischen Atmen können und Atmen lassen drängt sich zwischen die Bilder, bis sich rot und blau zu violett vermischen: *the color purple / purple rain*. Keine Sonne, nur künstliches Licht hier drin; weisse Lichtkreise, dazu das Sprechen vom Kreislauf des Lebens (*the circle of life / the circle of light*), bist du hell, bist du dunkel, bist du beides? Was ist das für Musik, ich habe Angst und ich möchte mich gleichzeitig dem Unrecht in den Weg stellen, lasse mich stattdessen wegtragen, einfach so, sie greifen mir flugs unter die Arme und schleppen mich weg, ich kann nur noch verblüfft schauen, schon ziehen sie mich an den Armen hinter sich her. Ich hinterlasse eine Spur und frage mich: Wessen Spur wird in diesem Schlick zu sehen sein bis zum Schluss, wenn wir alle längst draussen sind aus dem Bild, aus dem *frame*?

24

Ich habe nur zwei Hände, eigentlich bräuchte ich acht, wie eine indische Göttin. Ich will essen, ich will sprechen, ich will dir alles zeigen, aber dafür brauche ich Hände und zwar mehr als zwei. Die Amsel kommt im Sommer zurück, sie war nur vorübergehend weg, wurde nur vorübergehend zum Zugvogel; Amseldiaspora, ich singe, *blackbird fly, blackbird fly, into the light of a dark black night*.

Die Treppen führen von beiden Seiten hinauf, Treppen sind Verbindungsgefüge, sie führen uns von beiden Seiten her zum selben Punkt. Auch wenn du das Gefühl hast, du stündest auf der

richtigen Seite, oben wirst du sehen, wir stehen am selben Punkt, wir treffen uns in der Mitte und dort oben wirst du mir ins Gesicht schauen müssen, spätestens dann. Noch filme ich dich mit meinem Handy, aber du bist so damit beschäftigt, deine eigenen Zehen zu filmen, dass du mich nicht siehst, wie ich neben dir stehe und filme, wie du dich filmst. Ich halte mein Handy hoch und filme dich. Ich kann tanzen und singen, nur um dir zu zeigen, dass ich nicht tanzen und singen kann. Ich kann einen grauen Blazer und darunter Brüste tragen, nur um dir zu zeigen, dass ich existiere, dass meine Erfahrungen leuchtender sind als deine Realität.

Die Frau auf der Leinwand fragt: *Happy now, motherfucker?*, der Herr neben mir steht auf und geht, ich lache über diesen Zufall und schwebe happy aus dem Schauspielhaus.

Dieser Text wurde erstmalig im Online-Journal des Schauspielhauses Zürich veröffentlicht. Er bezieht sich auf die Videoarbeit «The Show's over» von Wu Tsang im Schauspielhaus Zürich.





© Diana Pfammatter

Wu Tsang

Wu Tsang ist Filmemacherin sowie Video-, Performance- und Installationskünstlerin. In ihrer Arbeit befasst sie sich mit marginalisierten Narrativen, queerer Kultur und verborgenen Geschichten. Sie erkundet das «Dazwischen-Sein», wobei Menschen und Dinge nicht in binären Begriffen beschrieben werden können. Wu Tsang arbeitet in Kollaboration mit anderen Künstler*innen, wurde von grossen Museen weltweit eingeladen und erhielt 2018 den «Genius Grant» der MacArthur-Stiftung. Zur Zeit ist sie am Schauspielhaus Zürich tätig.

//////////
Meine Eltern behaupten, straight
sei jetzt wieder so ein Modewort,
das nur von meinem jungen Um-
feld verstanden werde.
//////////

//////////
Unser Lehrer (cis, männlich) er-
klärt uns (allesamt FINT Per-
sonen) eine halbe Stunde lang,
weshalb Frauen unterdrückt
sind, was falsch läuft im Patriar-
chat und weshalb sich Frauen
endlich mal wehren sollten.
//////////

//////////
In einem Seminar zu feministi-
scher Literatur redet eine Per-
son dauernd vom «weiblichen
Autor».
//////////